Gewalt gegen Polizei und Einsatzkräfte hat zugenommen

er Polizeiberuf ist für mich auch heute noch ein vielfältiger und spannender Beruf. Es kommt keine Langeweile auf und man hat Berührung mit den unterschiedlichsten Menschen.

Natürlich hat sich der Alltag einer Polizeibeamtin bzw. eines -beamten im Laufe meiner mehr als 40-jährigen Dienstzeit verändert. Ich habe noch mit der Schreibmaschine Berichte getippt. Bei der Unfallaufnahme wurde nicht das Handy als Einsatzmittel gezückt, sondern Stift und Papier. Unser Beruf ist, wie die gesamte Welt, digitaler und schnelllebiger geworden. Neue Kriminalitätsfelder, die man sich vor 30 Jahren noch nicht vorstellen konnte, sind hinzugekommen,

Norbert Rupp ist der Landespolizeipräsident im Saarland. In seinem Gastbeitrag betont er, wie vielfältig der Polizeiberuf ist. Doch in den vergangenen Jahren ist der Berufsalltag aus der Sicht des Polizeichefs gefährlicher geworden.

beispielsweise Cyberkriminalität in den unterschiedlichsten Ausprägungen. Allein diese Entwicklungen stellen die Polizei immer wieder vor neue Herausforderungen. Personal muss entsprechend geschult und die technischen Voraussetzungen geschaffen werden, um eine professionelle Gefahrenabwehr und Verbrechensbekämpfung zu gewährleisten.

Hinzu kommt aber auch, dass die Verrohung in unserer Gesellschaft zugenommen hat. Täglich werden Polizistinnen und Polizisten angefeindet, beleidigt, bespuckt und körperlich angegriffen. In den vergangenen zehn Jahren verzeichnen wir im Bereich der Widerstände und Angriffe gegen Polizeivollzugsbeamtinnen und -beamte steigende Fallzahlen.

Aber nicht nur die Polizei ist von solchen Gewaltattacken betroffen, Rettungskräfte und Feuerwehr sind ebenso regelmäßig Pöbeleien, Tritten und Schlägen ausgesetzt. Hier ist die rote



Landespolizeipräsident Norbert
Rupp. FOTO: OLIVER DIETZE/DPA

Linie definitiv überschritten! Wir dürfen diese Verrohung unserer Gesellschaft nicht länger hinnehmen. Die Strafen, die derzeit im Strafgesetzbuch festgelegt sind, müssen ausgeschöpft werden.

Ich bin hier auch kein Verfechter der Verschärfung von Höchststrafen. Der Fokus muss auf die Mindeststrafe gelegt werden. Diese muss von justizieller Seite voll ausgenutzt werden. Ich wünsche mir, dass Beleidigungen und tätliche Angriffe auf unsere Einsatzkräfte rigoros bestraft werden. Nur so werden die Täter verstehen, dass der Staat ein solches Handeln nicht duldet.

Als Nebenstrafe in diesen Fällen sollte auch ein Führerscheinentzug beziehungsweise ein Fahrverbot miteinbezogen werden. Denn

nicht mehr mobil zu sein, stellt für viele Menschen eine starke Einschränkung dar und würde die Täter meiner Ansicht nach empfindlich treffen.

Aufgrund dieser alltäglichen
Gewalt, die sowohl der Polizei als
auch anderen Blaulichtorganisationen entgegenschlägt, wurden
seitens des Innen- sowie Justizministeriums zu Beginn des Jahres
2020 im Rahmen eines Runden
Tisches verschiedenen Maßnahmen beschlossen. Diese sind umgesetzt und sollen dazu beitragen,
den Einsatzkräften zu zeigen:
"Ihr seid Euch dem besonderen
Schutz des Staates sicher!"

Produktion dieser Seite:

Timon Deckena Gerrit Dauelsberg